

PREIS 60 PFENNIG

JUGEND

MÜNCHEN 1926 / NR. 21



Michael Georg Conrad, der 80jährige

Gemälde von Hermann Barrenscheen

GESUND BLEIBEN

ist für den Menschen in hohem Grade abhängig von dem Zustand seiner Haut. „Zeige mir deine Haut, und ich werde dir sagen, ob du gesund bleibst“.

Könnte man das Dichterwort treffend variieren. Gesunde Körperhaut ist prall,

glänzend, gut durchblutet rosig, blut-

durchschimmert evtl. sonnen-chräun;

Die Haut des Körpers hat aufge-

hört, gesund zu sein, wenn sie bläß

ist, weiß, unschön weißlich, bleid-

stündig, hässig erscheint. Menschen

mit ungesunder Körperhaut sind

krankheitsgefährdet, denn ihre

natürlichen Abwehrkräfte gegen

Krankheitseffekte sind geschwächt.

in ihrem Körper eindringende

Krankheitserreger behalten ent-

weder die Oberhand oder bedingen

längere Dauer oder schweren Ver-

lauf der Krankheit. — Der gesunde

Mensch ist und bleibt deshalb gesund,

weil die Abwehrkräfte seines Körpers

genügend stark sind, um eindringende

Krankheitserreger zu besiegen. Die Stärke,

in der starke Abwehrkräfte gegen Krank-

heitserreger in erster Linie erzeugt werden,

ist die Haut des menschlichen Körpers.

Die neuere medizinische Forschung lehrt

uns, daß „die Haut des menschlichen

Körpers eins bisher nicht genügend gewürdigte, für die Heilkunst aber

ungeheimnig wichtige, nach innen gerichtete Schutzfunktion (Eosinphaxie)

besitzt, die Stütz- und Heilstoffe gegen zai-freie Krankheitseffekte auch

in lebenswichtigen inneren Organen bildet.“ Die Art der Krankheit

ist nahezu gleichgültig; es ist bekannt, daß sogar einfache Finger-

wunden bei Gesunden (mit gesunder Haut) schneller und schmerz-

loser heilen als bei kränklichen Menschen, deren Haut ungesund

ist. — Es steht fest, daß jeder Gesunde es in der Hand hat, die

natürlichen Abwehrkräfte seines Organismus durch Pflege und

Verbesserung seines Hautzustandes zu kräftigen. Die Natur gab uns ein souveränes Mittel, den Zu-

stand der Haut zu beeinflussen: das Licht.

Nicht Kerzenlicht, nicht das Licht beliebiger Lampen, sondern des chemisch und

biologisch wirksamsten Bestandteil des Sonnenlichtes im Hochgebirge — die

für das menschliche Auge unsichtbaren, sogenannten ultravioletten Strahlen, den Hauptfaktor der Hochgebirgskururen. Diese wirk-

samen Strahlen liefert außer dem

in reicher Menge die Quarzlampe, „Künstliche Höhensonne“

— Original Hanau. — Jeder

Gesunde, der sich unter Über-

wachung eines Arztes in Zeit-

räumen von etwa einer Woche,

anfänglich nur je 3 Minuten (nach

einigen Bestrahlungen etwas länger

bis zu 10 Minuten) den ultravioletten

Leiststrahlen der Quarzlampe „Künstliche

Höhensonne“ — Original Hanau — aus-

setzt, wird den günstigen Einfluß auf seine

Haut und damit auf sein Allgemein-

befinden sehr bald wahrnehmen; die Ab-

wehrkräfte seines Körpers werden gestärkt,

seine Widerstandsfähigkeit wird erhöht. —

Die Haut erscheint lebhaft gerötet (Ery-

them). Die gute Durchblutung der Haut erzeugt neben einer gesunden

Bräunung der Hautfarbe, ein überaus wohltuendes, angenehmes Gefühl

der Kräftigung und der Frische, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch.

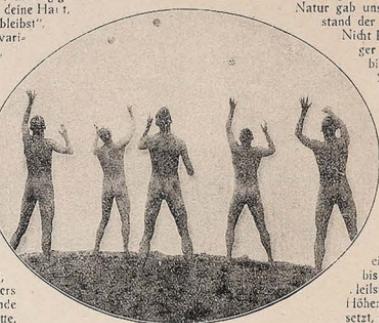
Der Bestrahlte fühlt sich auch geistig lebhafter, gut gelaunt fröhlich

gestimmt. — Jeder Gesunde, der sich durch Überarbeitung abgespannt

oder matt fühlt, oder derjenige, der sich für eine gelegentliche erhöhte

Leistung, z.B. zu sportlichen Wettkämpfen besonders geeignet machen

möchte, sollte unbedingt einen Versuch mit der Quarzlampe machen.



Jung bleiben!

Die neue medizinische Forschung lehrt uns, daß „die Haut des menschlichen Körpers“ eins bisher nicht genügend gewürdigte, für die Heilkunst aber ungemein wichtig, nach innen gerichtete Schutzfunktion (Eosinphaxie) besitzt, die Stütz- und Heilstoffe gegen zai-freie Krankheitseffekte auch in lebenswichtigen inneren Organen bildet.“ Die Art der Krankheit ist nahezu gleichgültig; es ist bekannt, daß sogar einfache Fingerwunden bei Gesunden (mit gesunder Haut) schneller und schmerzloser heilen als bei kränklichen Menschen, deren Haut ungesund ist. — Es steht fest, daß jeder Gesunde es in der Hand hat, die natürlichen Abwehrkräfte seines Organismus durch Pflege und

them). Die gute Durchblutung der Haut erzeugt neben einer gesunden Bräunung der Hautfarbe, ein überaus wohltuendes, angenehmes Gefühl der Kräftigung und der Frische, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Der Bestrahlte fühlt sich auch geistig lebhafter, gut gelaunt fröhlich gestimmt. — Jeder Gesunde, der sich durch Überarbeitung abgespannt oder matt fühlt, oder derjenige, der sich für eine gelegentliche erhöhte Leistung, z.B. zu sportlichen Wettkämpfen besonders geeignet machen möchte, sollte unbedingt einen Versuch mit der Quarzlampe machen.

Eine genaue Aufklärungsschrift erhalten Sie gratis von der Quarzlampe-Gesellschaft m.b.H. Hanau a.M., Postfach 186

Höhere sportliche Leistungen

Athletische Wettkämpfer in U. S. A.

haben den Wert der Ultravioletbestrahlungen mit „Künstlicher Höhensonne“ — Original Hanau — schon längst erkannt. Amerikanische Sportschaffsteller bezeichnen sie als „unerlässliches Hilfsmittel beim Training, ohne das jeder sportliche Verein unvollständig ist.“ (Z. B. Kenneth S. Conn in South Bend Indiana Tribune Nr. vom 23 Dezember 1925). Die berühmtesten amerikanischen Trainer, Leute mit Namen von Kling wie der verstorbene Walter Camp, wie Charles Badmann, Fußballtrainer der „Kansas Aggies“, selbst ehemaliger Notre Dame crack, ferner Bernie Wefers, coach des New-Yorker Athlete Club, und Ed Leader, coach der berühmten Yale Ruderemannschaft, schreiben der Ultraviolettheilstrahlung als Hilfsmittel beim Training „Wunderleistungen“ zu.

In New-Yorker American league baseball club konnte sein be-

liebtes Mitglied Ruth, der zusammengebrochen war (ihm wurde vor-

her glatt Reife für das „Knöchenhaus“ prophezeit) durch regelmäßige Bestrahlungen seine alte Form wieder gewinnen.

Dr. Leslie Clough, einer der bekanntesten Trainer Amerikas, z. Zt. bei den Mannschaften der Universitäten von Südkalifornien und der Universität Missouri, urteilt wie folgt:

„Die Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ ist von last unglaublichem Nutzen zur Steigerung und Stabilisierung des Stoßwiedels und als Hilfsmittel zur Sauerstoffförderung des Blutes, was zur Ausscheidung der Müdigkeitstoffe aus den Geweben dient. Die ultravioletten Strahlen sind ferner ein unerschätzbares Hilfsmittel bei der Behandlung von Wundverletzungen, welche bakterientötend wirken und Keime in einer Bestrahlungszeit von 1—5 Minuten zerstören, so daß die Möglichkeit einer Wundinfektion außerordentlich verringert wird.“

Weitere Literatur versendet der **Sollux-Verlag, Hanau a. Main, Postfach 260**. Versand nur unter Nachnahme, Porto und Verpackung zu Selbstkosten. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit“ von San-Rat Dr. BREIGER, Berlin, geh. RM. 0.20. „Sonne als Heilmittel“ von Dr. P. THEDRING, geh. RM. 1.—. Wundbehandlung mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ von San-Rat Dr. BACH, geh. RM. 0.50. — Verjüngungskunst von Zarathustra bis Stainach von Dr. v. BOROSINI, kart. RM. 1.60

Jüngster Tag

Bruchstück aus dem Epos „Diktatur der Hölle“
von Michael Georg Conrad

Lukas 3, 17: „In desselben Hand ist die Worf-
schauel und er wird seine Feinde fegen und wird den
Weizen in seine Scheune sammeln und die Spreu im
ewigen Feuer verbrennen.“

Die Hölle verstummt wie plötzlich bekommnen,
Pl! Merkwürdige Scharen sind auf die Schauel gekommen:
Die Völker der Deutschen und ihrer Verwandten —
Im letzten Krieg kamen sie in Banden zu Schanden,
verloren die Nerven, den Kopf, den Mut,
die Wehr, die Ehre, ihr kostloses Gut — —
Ihr Reich jersiel, das einst Bismarck geschaffen,
ein Walans-Held, kein Göte zum Vergessen!
Von Wilhelm dem Kleinen aus den Ämtern gefagt
und damit Wilhelm dem Großen selbst Nuhm und Dank versagt

Deutschland einst hoch in Ehren!
Nun steht's in tiefster Schmach,
Kann keinem Feind mehr wehren,
zerbrochen ist sein Dach,
zertrümmt Mauern und Wände —
Elend und Wehtum ohn' Ende

bis an den jüngsten Tag.
In aller Weltgeschichte geschah je härterer Schlag?

Gott selbst, der Allgerechte auf seinem Richterthron,
senkt plötzlich leis die Schauel, denkt an den einigen Sohn,
der einst zur Sühne getragen das Kreuz gen Golgatha,
der Siebe hchrstes Wunder, das je die Welt ersah —
der hat wohl auch die Deutschen mit Blut erlöst, erkauft
zu seinen Erben, mit heiligem Geist gelauf,
mit Feuergeist gesegnet und jeder reinsten Gnad'.
Doch sind sie abgesunken, verliehen seinen Pfad —

„O Deutsche, Deutsche, Deutsche,
Was habt ihr für Gewinn,
dass ihr so schnöd vergessen
der Väter treuen Sinn?“



Volkslied
(Verlag Amster & Ruthart)

Johannes Thiel



Junge Frau

Kasia v. Szadurska

Und sah wie Hauch von Seufzern
entströml's des Gottes Mund:
„Sie wußten nicht? Sie wollten nicht!
„So kam die bittere Stund“.
„Nun sollen sie's wissen und spüren —
„mich kann's nicht weiter rühren“.

Im Gelehrten-Winkel der Hölle, dem lichtesten Ort,
tritt Mephisto hersfür, nimmt voll Würde das Wort:
„Habt ihr von Goethe und seinem Faust noch einen Dunft?
„Ich hab's mit erlebt, wie je ein gelehrtester Teufel auf Edem.
„Gier und Geiz und Bravur äfft fremm verschlagene Menschheitkunst.
„Der Deutschen Genius, wie vernag er sich zu verstellen, zu gebreden!
„Volk von Dichtern und Denkern! Was läßt sich da Prosunders wagen!
„Wahrhaftig, wer se verdaut, hat einen höllischen Magen.“

„Die Deutschen? Nein, die wollen wir nicht!
„Sie stehen jeder Vernunft und Logik im Ficht.
„Sie hatten den Kant und die geriebensten Denker
„und wurden ihre eigenen Verdämmer und Henker.
„Sie hatten den Handel und den Bach
„und ließen Walzher, Palmäulen und Neger nach.
„Sie hatten Beethoven, Wagner und Friedrich Nietzsche
„und spülten die Ohren vor dem dümmsten Parfisten-Sequenzer.
„Ihr Wille zur Macht — ach, lasst von dem Geschmuse mich schweigen,
„ihr Wille ist Willelei und Gelüstelei nach einem Himmel voll Geigen.
„Sie ducken sich vor sich selber, fürchsam, daß jemand sie räche,
„ein neuer Siegfried etwa! Mummelgreife! Partei-Ungest! Schwäche!

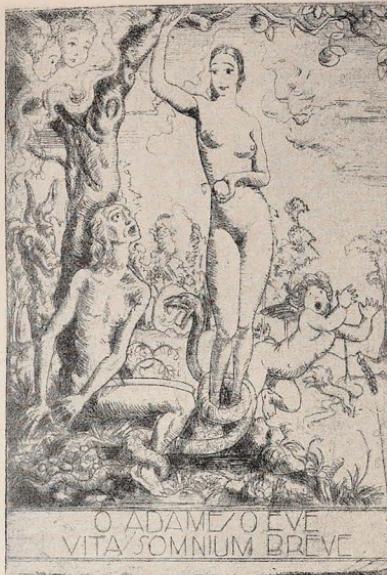
— — —
Hei! Lucifer schwelt wirbelnden Glanzes vorüber:
„O Mephisto, mit deiner Kritik je länger je trüber,
„die Welt weiß Bescheid, nur nichts vergröbert, nichts
verziert,
„die Deutschen haben dich, Schlauesten, gründlich
angeschmiert.“

(Aus dem ersten Kapitel)



Seefahrer

Rudolf Haase



Vier Radierungen von Ernst von Dombrowski:



Der Eifersüchtige

DER LEIBHAFTIGE HANS FRIEDRICH BLUNCK

Der Händler unter dem grauen Zelttuch wischt sich den Schnee vom Mützenrand. Der Wagen rumpelt und rattert, das kleine Pferd, das müßt den Weg jucht, kommt kaum noch voran.

Der Mann ermuntert es einige Male mit Hüh und Hott, dann zieht er die Jügel an, springt vom Bock und staptet nebenher. Seine Hand führt im Schreiten den Tier über Hals und Widerrist, um den Schnee abzuklopfen. Der Braune wendet jedesmal schmaubend den Kopf und wirft seinem Herrn einen Blick zu: „Wielange dauer's noch? du hast heute einen verwünschten weiten Weg!“

„Muß wohl sein,“ antwortet der Händler, und sein Blick fährt besorgt über den Kramwagen, „die hinter diesem Wald wohnen, sehn uns besser nicht.“ Es ist noch die Zeit lebigerer Leute. Als Hanno die letzten Male auf Gut Botekamp handelte, hatte er sich schwer von dammen finden können. Da war ein Täubchen, das für sein jahrendes Leben wie geschaffen schien, stink, unverzagt, und ein Schelm dazu, — eine, die wie Schelm zu Schatz paßt. Und sie waren sich fast einig gewesen. Bis die Gräfin Wind bekommen und ihrer Kammerjungfer altes jahrende Volk schlecht gemacht hatte, — auch Hanno, der mit seinem Karren von Gut zu Gut handelt und gewiß einer der ehrlichsten jahrenden Leute ist. Und nicht nur das! Lebhaft wurde der Arme vor den Wald gefehlt und Lehrer und Schreiber und Kutscher und alles, was sich im Leben einmal über ihn geärgert, hatten so gründlich dabei geholfen, der halbe Kram war ihm dabei verloren gegangen.

Armer Hanno ist in die Stadt zum Abbooten gegangen. Der hat einen Prozeß angestrengt, drei Wochen verdient sind darauf gegangen. Hanno hat es gern gegeben. Gräfin und Lehrer und Schreiber haben sich über den Prozeß geärgert, sie haben ihm Höle und Tod bestellt lassen, wenn sie ihn einmal auf Botekampschem Grund erwischen.

Und die Jungfer, — ach, deshalb ist Hanno eben gar nicht so wohl zu Mut, die Jungfer, die als einzige für eine stinkende fahrende Handelsfrau taugt, gerade die hat ihm bestellt lassen, wenn er solch arger Streitmacher sei, sollte er sich hüten, je nach Botekamp zu kommen.

Aerner Hanno seufzt und denkt an die Warnung. Er fährt nicht gerade am Gutshof hoch, aber der verwünschte Weg führt eng daran entlang. Dabei hätte er heut doppelten Grund zur Vorsicht. Auf Botekamp sind die Leute fromm und göttessüchtig, und er bringt den halben Wagen voll Mummenkranz und Masken nach Hegeby. Auf Hegeby geht es zu dieser Zeit lustig zu. Man tanzt und verkleidet sich, und Hanno ist unentbehrlich, so ein rechter Hahn im Korb bei der gnädigen Frau. Wüßten die Botekamper, Welch sündige Ladung er über ihren Grund und Boden schleppst!

Der Schnee weht dünner, der Wind hat ein Loch in die Wolken gerissen, man kann von der Waldhöhe bis zum weißen Flußgrund niederschauen. Der Händler wirkt die Lippen auf. Der Wind paßt ihm und paßt ihm nicht. Er hat einen Schlitten von drüber zum Fluß kommen sehen. Er möchte bei dem Schlitten vorbei sein. Das Weiter ist denn auch gnädig und wirbelt ihm bald wieder weiße Binden vor die Augen. Sein Atem dampft, der Schnee stäubt. Er stäubt ohne Erbarmen in Wagen und Faufhandschuhe, der Braune will immer öfter getrostet sein, und der warme Platz im Wagen, auf den man sich freuen könnte, ist einsam und kalt. Ach, hätte er die Jungfer nur einen Tag vor sich, er wollte ihr den wetterwendischen Kopf zurechtdrehen, da bliebe nicht ein Fünkchen für Gut und Schloß Botekamp zurück.

Der Händler wird jetzt vorstichtig. Er berechnet, wo der Schlitten geblichend sein mag, den er im Talgrund gesehen hat. Er sah, daß der Kutscher sich den Weg über die Brücke sparte. Wenn der gut über's Eis gekommen ist, wird er ihm bald ausweichen müssen. Vorsichtig horcht er in das Schneetreiben hinaus. Klingelt's nicht schon? Ruft da jemand? Er führt das Pferd den absinkenden Weg.



Venus



Liebespaar

(Bavaria-Verlag)

Die Bremse zieht er nicht gern an, wer weiß, wie er bei dem feindlichen Schlitten vorbei muß.

Aber bis unten trifft er niemand, das ist doch sonderbar. Nur ein Ruf kommt noch einmal herüber. Und wie er an's Eis kommt, sieht er im grauen Flach des Flusses Risse, Risse, die sich unter dem Schneetreiben weiten.

Wieder der Ruf, den kennt er doch. Mit einem Ruck hat Hanno die Zügel festgewunden und die losen Stangen vom Wagen gerissen. Dann tappt er sich fast eilend auf's Eis.

Uuovorsichtig ist er, aber der Ruf hat ihm alle Vorsicht in den Wind gejagt. Kommt auch würlisch ein böser Bruch voll Eiswasser und mitt'en drin ein Schlitten, steil, wie ein erfrorener Purzelbaum. Wahrsagst, sein Mädchen oben drauf -- und noch jemand.

„Hanno!“

Der hat die langen Stangen blitzschnell nach den hochstehenden Schlittentüpfen hinübergestochen. Da kam das Mädchen trocken wie aus einer Leiter zum festen Eis. Biet mehr zu reiten ist nicht, das sieht Hanno gleich. Die Pferde sind unter Wasser, der Schlitten schon halb eingefroren. Und „Was ist da noch?“

Gerade gleitet sie aufs feste Eis. „Der Kutschher, Hanno, aber er hat keine Besinnung!“

„Sofo,“ murmelt der Händler, er sieht die Gerettete kaum an.

„Dah du es sein mußt, Hanno,“ seufzt sie, und hebt sich vor ihm auf die Zehen.

Der antwortet nicht, er blinzelt nur wie immer, wenn arm Hanno einen ganz durchtriebenen Plan hat. Dann wagt er sich selbst über die Stangen zum kippstehenden Schlitten, in dem sein Feind wie ein tauber Saat hängt.

Er hat schon in Wasser gelegen, merkt Hanno, das ist kein Spaß, aber Dome-Kutschher hat schon anderes überstanden. Hanno hebt ihn sich auf den Rücken und kommt wahrhaftig mit der Last über die schwankenden Stäben zum Eis zurückgetrieben.

Das ist eine Tat! Die Jungfer legt beide Hände vor Dank und Bewunderung auf seinen Arm. Aber er merkt es kaum, er schleift den nassen Kutschher zum Ufer, knurrt mitunter die trippelnde, bubbernde Jungfer an und hebt beide Gäste unter Verdeck.

Da hält sie's nicht mehr aus und will ihm um den Hals fallen. „Wer bist du denn?“ fragt er erstaunt und dreht das Fräulein herum.

„Ach, Hanno, die Kammerjungfer!“ Sie meint, er habe den Verstand verloren.

Er redet nicht weiter darüber, er drückt das Mädchen in eine warme Ecke, und die ist so verdutzt, sie röhrt sich nicht. Und er holt die Flasche aus der Kiste. „Hier liegt jo'n Zeug,“ sagt er mit einem Blick, der bedeutet, daß man sich's für zukünftig zu merken hat.

Dann schüttet er Dome-Kutschher Brammiwein über Stirn und Mundloch, reibt ihn, schüttelt und rüttelt ihn und giebt ihm wieder etwas hinter die herausgezogene Zunge. Unschön und umständlich sieht das aus, aber wie das Mädchen helfen will, sieht sie mit einem Ruck wieder in ihrer Ecke. Hanno aber bolzt den Kutschher gegen Brust und Wagen, dreht ihn, wirkt ihn wie einen Stein herum und holt ihn befriedigt nach dem Herzen. Und dann wird's auch Zeit. Mit einem Schnitt hat er den Hegebyischen Zeugballen auf, hat eine Teufelsfrage, ja, einen langen, gleißenden Schweifrost heraus und ist hineingeschlüpft. Und er zerriß mit des Bösen Grimasse noch einmal an dem Kutschher und hat ihn so weit, daß er sich blöde aufrichtet.

„Bist du nicht Hein Dowe?“ fragt er ihn in das Weiß des Auges. Aber der arme Kerk schlucht und murmelt nur.

„Was zum Henker willst du düres Geplapper hier?“ Hanno knurrt und versiegelt Arms und Beine wie der Leibhaftige! Er kneift und renkt schmerzlich an dem Kutschher herum und schüttet den Kopf. „Scher dich nach Botekamp!“ brüllt der Teufel endlich.



„Ist Hanno böse auf mich?“ — „Es scheint so, er sprach zehn Minuten über dich und hat deinen Namen nicht einmal genannt.“

„Gurr, gurr!“ grunzt der Mann. Ihm dämmert gerade, daß er mit dem Schlitten unter Wasser geriet. Natürlich ist er in der Höhle.

„Und sag, die Kammerjungfer hat der Teufel behalten!“ Dann wird's Zeit, eh' der Mann ganz zur Beijungung kommt. Mit einem Schowug packt arm Hanno ihn an Guri und Hose, hebt ihn auf und dreht den Ergebenen übertops in den Schneewind hinaus.

Da sitzt er, die Augen wollen ihm vor Erstaunen auf die weiße Erde rollen, auf die er irgendwo rätselhaft zurückkehrte.

„Lauf!“ brüllt der Böse hinter seinem Rücken. Und der Kutschler hebt die schlanken Beine und rappi und stolpert und wird wärmer und läuft, — nie in seinem Leben hat er sich solche Mühe gegeben.

Der Leibhaftige ist wieder unterm Zeltzuch, er ist wieder der arme Hanno. Aber er sagt immer noch kein Wort, er tut, als sähe überhaupt keine Jungfer in der Ecke hinter ihm. Er treibt nur das Tier voran, daß es Reif bläst, und überlegt, wie er über Hegeby am schnellsten die freie Stadt gewinnt. Einmal rückt jemand von hinten an ihn heran. „Dant dir auch schön!“ hört er seufzen und fühlt ein heisses Gesicht an seiner Schläfe.

Das hat Zeit, denkt der Händler und freut sich, daß der Schnee alle Spuren verwischt, und grinst über den Schreck auf Vorlemp, und überlegt, wie er's der hilfsbereiten Hegebeyer Frau beibringen wird, was er sich zu eignen gefangen hat, und —

„Nochmal,“ befiehlt er, und dreht den Kopf aus dem Schneesturm ein wenig zur Seite, dahin, wo er das kleine, heiße Gesicht vermutet, das der Leibhaftige holte.

URWALDZAUBER IM TRAUTENHEIM

VON ADOLF HARTMANN-TREPKA.

Der Rechtsanwalt Dr. Fröhlich Ziemer hängte seinen regenschwarzen Paläotio an die Flurgarderobe und ließ sich bequem in das elegante Wohnzimmer gleiten. Wahrhaftig, seine gute Beate war wieder einmal über dem Warten auf seine Heimkunft eingeschlummert. Sie lebte im Autobus. Ein Buch, in dem sie um sich wack zu halten gelesen hatte, war ihrem unruhigen Kinderhanden entfallen und lag am Boden. Dr. Ziemer blickte sich nach dem Band, warf einen Blick auf seinen Titel, Jagden und Abenteuer in Bengalien, und legte das Werk etwas ärgerlich auf den Schreibtisch. Beate erwartete in nicht allzuveuer Zeit ihr Erstgeborenes. Es war ihm recht unangenehm, daß sie in ihrem gegenwärtigen Zustand ihrer Leidenschaft für die Lektüre von erregenden Geschichten nachgab. Er mußte wohl eine unvorstellbare Bewegung gemacht haben, denn Beate fuhr plötzlich wach empor und starnte wild um sich.

„Ah, Fröhlich,“ stammelte die junge Frau und warf sich ihrem Gatten zitternd an die Brust, „ich hatte eben einen furchtbaren Traum. Wir beide gingen in einem Urwald spazieren. Plötzlich kamen zwei riesige bengalische Tiger auf uns zu. Eine wollte mich, der andere dich verpeisen. Du hastest aber nur mehr eine Kugel im Gewehr. Gerade als du dich unbedingt entschließen mußtest, eine der Bettinen niederzuzulallen, erwachte ich. O, mein

goldener Männer, wie überzeugt bin ich, daß du gerade jetzt bei mir bist! Denn du feinfühlender Mensch ahnst ja sicher, welche Frage mir fast das Herz abdrückt! Ach, Fritz, so antworte doch, sollte deine Puppe nicht so grauenhaft: Welchen Tiger hättest du nun mit deiner einzigen Kugel erschossen, den der mich, oder den der dich treffen wollte?"

"Stelle doch nicht so unendlich alberne Fragen!" erwiderte Dr. Ziemer voll Wissens und er spürte heftiges Unbehagen, „natürlich hätte ich den Tiger erschossen, welcher auf dich zufam, mein Eidochterchen.“

„Siehst du, ich hatte es mir ja gleich gedacht,“ schluchzte Beate herzerreißend und ihre zarten Schultern hüpfsten auf und nieder wie der Radeselsohnen einer wild getretenen Nähmaschine, „dass du mich und unser unglückliches Kind allein in der Welt zurücklassen würdest! Was sollen wir dann ohne dich anfangen? Frieren, hungrig, betteln? Nein, nein, nein, — bevor es so weit kommt, springe ich lieber in ein Wasser — hu — hu —“

Die Lustlosigkeit in Dr. Ziemer steigerten sich erheblich.

„Aber mein Honigkästchen,“ winselte er ratlos, „sei doch gut, sei doch vernünftig. Träume sind Schäume!“

„Meine Träume sind keine Schäume!“ tobte das liebe Frauchen. „Wie kannst du jo etwas sagen! Deutst du gleich ironisch werden! Ich will aber,“ schluchzte sie, „ernst genommen werden!“

Der junge Chemann schluckte etwas imaginäres hinunter.



Urteil des Paris
(Scherenschnitt von Walter Kuhn)

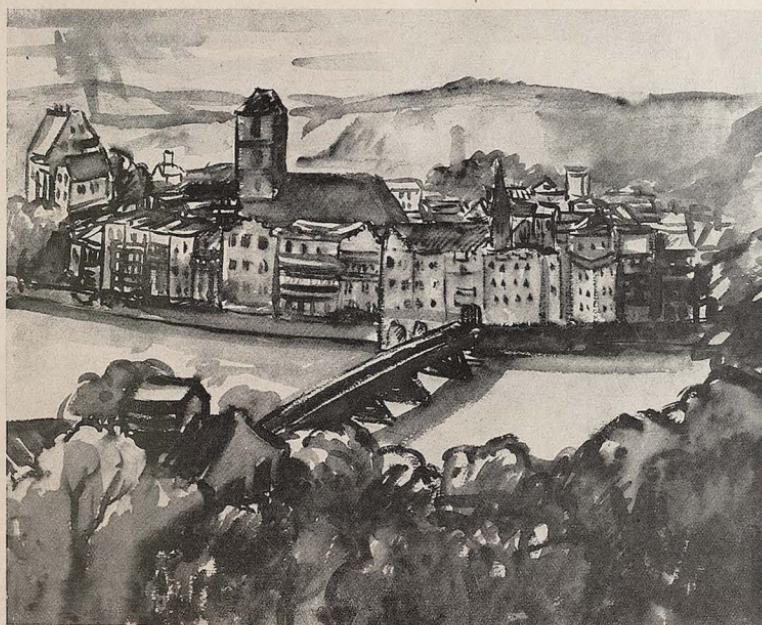
„Aber schau, mein Seidenhäuschen,“ stotterte er mit engelhafter Milde, „wenn ich den Tiger, welcher mich angreift, niedertnalle, dann wirst ja du von den deinen zerfressen. Und ich möchte eben kommen ohne dich weiterleben, wie du ohne mich!“

„Nein, nein!“ schrie Beate und umgürte mit ihren schwangeren weißen Armen den Hals ihres Fritz. Keines von uns darf von den Bestien verpeist werden! Ach, liebster Fritz, ich habe immer geglaubt, dass du gescheiter und gerissener wie alle anderen Männer aus der Welt bist! Und nun, mein

Einzigster, weißt du auch keinen Rat mehr. O wie schrecklich, daß du nicht klüger bist, wie ich...! Deutst du mich ... hu ... hu ... nicht mehr zu dir emporzuhauen ... hu ... hu ... und das willst du doch immer...“ Was Dr. Ziemer seit seiner Militärzeit nicht mehr getan hatte, das tat er in diesem Augenblick wieder: er stieß in seinem tiefsten Innern die schrecklichsten Flüche und Verwünschungen aus. Bohrend grubelte er nach, was wohl Karl May in seinem Falle getan hätte. Aber alles krampfhaftes Erinnern an diesen routinierten Helden brachte sein Leuchten in sein Dunkel.

„Schätz,“ unterbrach Beate jammern sein Sinnen, „es kann zwischen uns nie wieder gut werden, wenn du mir auf meine Frage keine Antwort geben kannst. Also sprich doch, einzig Geliebter, welchen Tiger würdest du ermorden, den deinen oder den meinen?“

„Ich würde,“ begann Dr. Ziemer duckmäuerisch, „überhaupt

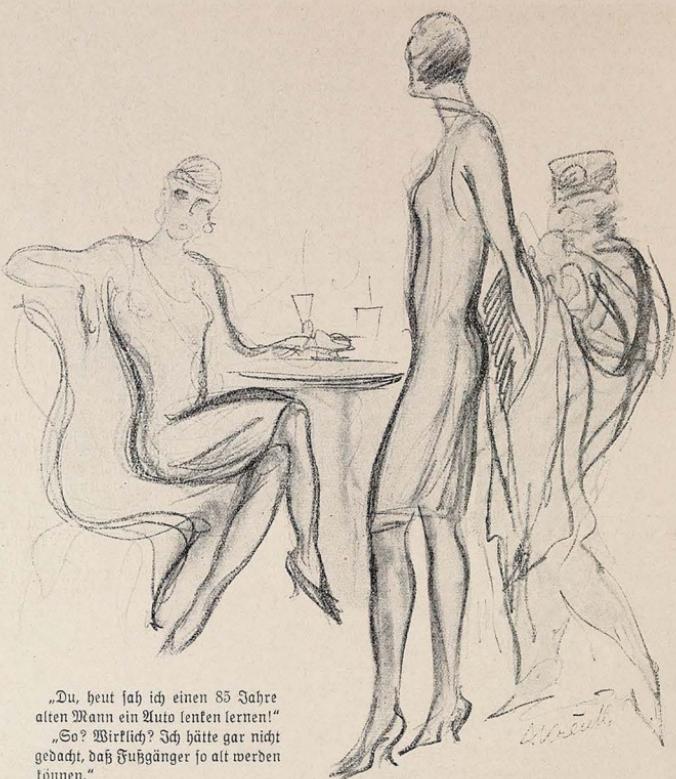


Wasserburg am Inn

Hermann Siehr

nicht schießen. Eine einzelne Kugel vermag dem Tiger, vorausgefehlt, daß sie ihn nicht haargenau zwischen die Augen trifft, fast gar nichts anzuhaben, sie reizt ihn nur zu maßloser Wut. Wenn ich wirklich jemals nach Bordenindien kommen würde, wäre meine erste Sorge, mir jenes geheimnisvoll Mittel zu verschaffen, das gegen jede Tigerplage hilft und dessen Anfertigung ein Vorrecht der dortigen Priester bildet. Dieses Mittel besteht in einem Räucherherzlein. In der Minute der Gefahr entzündet, beißt du sein Rauch die Bestien so durchdringend, daß sie wie von einem unfähigen Blitz getroffen, zusammenbrechen und oft wochenlang wie tot liegen."

"Ahhhhh —" machte Beate und sperrte ihr Mäulchen reichlich weit auf. Dann wurde sie mißtrauisch. "Du, Fritz," entriß es sich ihr langsam, "warum hast du mir das mit der Räucherherze nicht gleich gesagt?" "Ja, weißt du, mein Himmelschäckchen," erwiderte nunmehr voll Gelassenheit Dr. Ziemer, "mit diesem Räucherherzchen hat es eine eigene Bewandtnis. So ein Ding wird dem Europäer nur dann ausgebändigt, wenn er sich zehn eingeborenen jungen Damen gegenüber sehr, sehr liebenswürdig benommen hat ... du lieber Gott, wie soll ich das nur ausdrücken... er muß eben..." "Ich versteh' dich schon..." unterbrach ihn Beate hastig und



"Du, heut sah ich einen 85 Jahre alten Mann ein Auto lenken lernen!"

"So? Wirklich? Ich hätte gar nicht gedacht, daß Fußgänger so alt werden können."



Der Gourmet

Hermann Ebers

nervös. und gleich zehn müssen es sein..." fuhr sie mit einiger Übermundung nach einer Weile fort.

"Zehn wohlgezählte Stück!" sagte der Rechtsanwalt mit einer so unerbittlichen Handbewegung, als stünde er vor Gericht und schläge seinem Gegner die lebhafte Bergleichszahl vor. "Wenn der Reisende bei der Neunten mutlos wird, war alle vorherige Mühe umsonst... Ich bin natürlich kein Ethnologe," fuhr Dr. Ziemer voll Ruhe fort und schnippte sich ein wenig Staub von seinem Ärmel, "weiß der Himmel, welche Zwecke die Ein geborenen mit diesen sonderbaren fremdenpolizeilichen Vorchriften verfolgen... vielleicht wollen sie ihre Rasse verbessern... wer kann da etwas gemäßes sagen..."

Es war still im Zimmer geworden. Nur der Kanarienvogel flatterte unruhig in seinem Käfig hin und her. Das Licht blendete ihn und er wollte doch schlafen. Dr. Ziemer nahm ein Tuch und breitete es sorgfältig über seinen Bauer.

".... vielleicht sind Träume doch Schäume..." sagte Beate ganz leise. "Aber natürlich mein Herrkind!" erwiderte ihr Fritz laut und trällrig. "Nun, wenn es so ist, dann wollen wir von dieser dummen Sache nicht mehr sprechen..." wisperte das Brauchen.

Und sie küßten sich ausführlich und mit großem Genüß.

Schwergewicht

(Richard Rost)

Er steht im Ring, vom Beifallsturm umbrandet,
Und lächelt hilflos wie ein Wiederkind,
Wobei ihm Blut aus Mund und Nase rinnt
Von einem Schwinger, der darauf gelandet.

Der andere liegt, ein totes Kalb, am Boden
Und wird vom Richter jährling ausgezählt.
Ein dicker Herr, der Apfelsinen schält,
Erläutert seiner Frau die Kampfmethode.

Indessen sie, von Männlichkeit begeistert,
wie man sie — leider Goites — selten sieht,
Im stillen sündige Vergleiche zieht...

Der Sieger aber lächelt blutverkleistert,
Verkörperung, die alles in sich eint,
Was Goethe mit dem „Geist der Zeiten“ meint.

Tyll.



Klage

„Großer Mussolini macht ganze Welt zu Italianos, nur wir bleiben Lazaroni.“

(Richard Rost)

Jahrmärktsgestalt

Von Mag. Jungnickel

Im Eisenbahnwagen vierter Klasse kann man was erleben. Das Leben gibt sich dort so wie es ist: ungeschminkt, manchmal mit einer frechen Wahnsinnigkeit. —

Neben mir sitzt ein Mann; billige, sehr billige Modeleganz. Ich glaube, dieser Herr kann seine Schäze in der Zigarettenliste forttragen. Aber vielleicht denke ich doch noch zu übermäßig: Seine Schätze werden wohl gekommen in einem Fingerhut Platz nehmen können. Vielleicht ist er vierzig, vielleicht auch fünfzig Jahre alt. Ein zerfuchtes Gesicht, von Leidenschaften verjagt. Seine Bewegungen sind eilig. Deut vergräbt er beide Hände in die Hosentaschen und sieht gemein aus, richtig gemein. Und nun spricht er mit einer abgewürgten Stimme: „Mumm muß man haben. Ich verliere den Mumus nicht. Ich habe mir jetzt einen neuen Sarg bauen lassen.“ — Ich traue meinen Ohren nicht und frage verwundert: „Einen — — Sarg?“ — „Aber ja!“ jubelt die abgewürgte Stimme, „Einen tabellosen Sarg. Und einen massiven Kratz habe ich mir auch angehofft. Natürlich Kränze kann ich mir nicht leisten. Massive Kränze sind auch feiner. — Mehr fürs Volt.“ — Ich sage langsam an, den Mann neben mir für einen Berrückten zu halten. Deut schiebt er seinen Hut zurück. Hei, sieht er jetzt unternehmend aus! Er klopft mir auf die Schulter und meint: „Ich lasse mich lebendig begraben bei 50 Pfennig Eintrittsgeld à Person. — Was sagen Sie zu?“ Und nun kommt Del und Schmelz in seine Stimme, und ein Pendurenpathos, daß man vor Lachen die Luft verlieren könnte: „Eine Stunde lang lach ich mich lebendig begraben. Aus dunkler Grabsesucht mache ich ein Brillantfeuerwerk, das die Welt noch nicht gesehen hat.“ — Deut senkt sich die Stimme, wird etwas verzagter: „Hoffentlich hat der Kummelplatz keinen Lehmboden. Lehmboden vertragen meine Nerven nicht mehr. Sand, lieber Mann, Sand muß es sein.“ Und nun sieht mich der Mann groß an, fixiert mich recht aufdringlich und flüstert mir ins Ohr: „— Sind Sie verheiratet?“ — Ich nide. „Wenn Sie Ihrer Frau ein großartiges Geschenk machen wollen, dann kaufen Sie ihr einen Jahrmärktstand mit Pfefferminzstangen. Zehn Pfennig die Stange. Sie kaufen die Stange, ab Haberl, mit 4½ Pfennig. Ich sage Ihnen, Pfefferminzstangen können eine Familie bequem ernähren. Ich habe meiner Alten zur silbernen Hochzeit einen Stand geschenkt. Anlagekapital 8 Mark 50 Pfennig. — Es lohnt sich, mein Lieber.“

Und so rüttelt und schaukelt der Zug. Der Mann mit dem neuen Sarg und dem massiven Kratz lädert ordentlich vor Jahrmärktsgesteiterung. — Ich luge durchs Fensterfenster. Draußen, weit, geht ein Bauer über die Felder und wirft das Saatkorn wie siedendes Gold vor sich her.



Schlechtes Maitäferjahr

„Ich gloobe, bei die Biester macht sich noch schon der Deburenrückgang bemerkbar!“

S. Uebergeschnappheit Gabriele d'Annunzio, der Reftamehld, der Dr. Unblutig seines Ruhmes, hat sich wieder mal was geleistet: er überreichte dem fünfjährigen polnischen Geiger Bronislau Gimpel, der zurzeit in Italien Furore macht, eine Jugendphotographie mit dem bescheidenen Begleitschreiben: „Ich biete dir das Bild eines Jünglings, der, Gott sei es gefügt, auch einmal ein Wunderkind war, und als Glücksträger führt eine kleine Schachtel bei, in der du das Kolophonium zum Bestreichen der Haare deines Violinbogens findest. Heute und in Zukunft liebe deine Kunst mehr als allen Ruhm!“

Ein Stückchen Kolophonium ist eigentlich ein arg kleines Geschenk für einen Spender, der, wenn es sich um das Klauen von Bößen handelt, bedeutend großzügiger ist!

Und überhaupt, warum hat der göttliche Gabriele dem Wunderknaben Bronislav Gimpel nicht einfach kurz und bündig auf die Photographie geschrieben: „Der große Gimpel dem kleinen Gimpel!“

Karlchen.

Normale Körperperformen

Zu den „Kleidergeschenken“ des Bischofs von Angers

Was wär denn das! Der Monseigneur Rumeau, der Bischof von Angers, erhält trotz einem Modellschneider Einen Erlass für Damenkleider! Die kurzen Röcke, engen Tailsen, Die haben ihm gar sehr mißfallen, Und Dekolteh ist ihm verhaftet. Im Kirchenstuhl, wo sich's nicht paßt. Recht so. — Doch das Gesetz verblüfft, Das die habits de soir betrifft: Hier wird — wer hätte das gesagt! — Ein „kleines“ Décolleté erlaubt Mit der Bedingung, der enormen, Daf die „normale Körperformen“ Nur sichtbar sind!! — A la bonheur! Auf mit Febril nach Angers: Was Nachtlot! Revuegetanz! Dort in Angers geht man aufs Ganze, Der Bischof hat's ja selbst gesagt: „Normalerweise“ tanzt man — nackt!

Dob.

*

„London Opinion“ schreibt: Die Frauen sind am glücklichsten, wenn sie über ihre Kleider nachdenken können. Sie haben dann wirklich über fast nichts mehr nachzudenken.



Bon Karlchen

Der innerpolitische Kampf nimmt immer erbäuerliche Formen an: jüngst wurden von politischen Lausebuben Grabsteine eines jüdischen Friedhofes umgestürzt, jetzt wurde von politischen Lausebuben das Schlageter-Grabmal mit roter Farbe beschmiert. Das beste Mittel gegen solche feindselige Drecke scheint mir zu sein: man schmiert auch ihnen eine. Aber nicht zu knapp!

In München wurde der Wasserpfeier erhöht. Bravo! Nur nicht auslassen im Kampf gegen die Trotzlegung!

„Wann ist eigentlich die Hauptverhandlung gegen den Großdieb B. angelegt?“ — „Ich weiß nicht, aber lange kann sie nicht mehr dauern: er fängt schon an, traut das Werk-End schon Montags an.“

Generalstreit? Oh, was für ein aufpeitschender Ausdruck! Sagen wir doch friedfertiger: die englischen Arbeiter sorgen jetzt das Werk-End schon Montags an.

Ein besonders rosiges junger Dramatiker will jetzt eine ganz neue Verantwortung auf die Bühne bringen; in seinem Stück kommt keine einzige Verantwortung vor.

Ein Bündholz, bitte, und — 2 Mk. Strafe

Mens sana in corpore sano. Aber — nicht jedes Mädchen hält so rein, zumal nicht auf der Straße.

Sage mir, was du für Zeitungen liest, und ich werde dir sagen, wieviel Polizeistrafen du erdulden wirst. Wenn gelesene Zeitungen wirft man weg wie politische Gesinnungen. Nein: wie schwühe Helden.

Ich bitte, dem Vater nun versichern zu dürfen, daß, wer jetzt in München öffentlich Strafen, Blöße, Häuser, Parks, Anstalten, durch Papier verunreinigt, daß dieser ...

Hugo steht nachdenklich vor dem Bausch und kratzt in seiner Brieftasche. Hugo hat Zinsen zahlen müssen, ermäßigte Zinsen, versteht sich, aber doch wiederum vermittels der „Monatsprovisionen“ erhöhte, und so ist seine Brieftasche begreiflicherweise so leer wie ein modernes Schauspieltheater.

Was aber kommt Hugo so nachdenkt? Er sucht nach der Quittung für erlöste Zinszahlung. Aber Papiere, die man braucht, pflegen sich jener Tüte zu erinnern, die ihnen als „Objekten“ angeboten ist.

Wie Hugo nun ausschaut, steht ein Herr vor ihm, ein jüngerer, aber unrasierter Herr, und bittet um Feuer. Hugo zündet sein Streichholzschädelchen und gibt sich viel Mühe, das leise Bündholz anzuzünden. Zum Dienste für die durch den jüngeren, aber unrasierten Herrn vertretene Raucherwelt. Die Zigarette brennt, und Hugo, wieder seiner Quittung eingedenkt, läßt die leere Schachtel fallen.

„Dante!“ sagt der Herr. „Macht zwei Mark für eine Verwarnung wegen

Beruntreinigung der Straße.“ Und der Herr holt einen Ausweis hervor, ein ehrfürchtiges Papier mit allerlei Bildern, Stempeln und Unterschriften, und bekennt sich als Geheimpolizisten.

Hugo sieht dem Manne entgeistert ins joviale Angesicht. „Ich ertheile Ihnen eine Verwarnung. Für zwei Mark. Haben Sie nicht begriffen?“

Hugo denkt: „Man muß immer Lehrgeld zahlen. Verwarnungen sind pädagogische Mahnmale. Auch Klavierstunden pflegen zwei Mark zu kosten und sind bedeutend unangenehmer. Hugo zückt zwei Reichsmark, und der jüngere aber unrasierte Herr holt ein Zettelchen hervor, das er unter Aufwand von viel Speichel von einem Blöde gelöst hat.“

Hugo, unantbar, hat einigen Widerwillen gegen fremde Feuchtigkeit, und sieht die pädagogische Belohnung mit zwei Fingernagelpfingen an, und, siehe, das Zettelchen steigt davon.

„Macht nichts,“ sagt der jüngere, aber unrasierte Herr. „Ich ertheile Ihnen wegen Beweisens von Papier eine erneute Verwarnung. Macht zwei Mark. Bitte.“

Hugo holt eines seiner letzten Zweimarkstücke und nimmt Abschied von ihm. Ein Dienstmäzen kommt des Besags. „Da, tragen Sie mir das heim“, sagt Hugo. Gibt dem Manne das feuchte Polizeiblatt und 50 Reichspfennige. Man muß heutzutage sparsam sein.

Harry Trüller A.-G. / Celle



SANSSOUCI-RUM-WAFFELN

bereiten schätzenswerten, köstlichen Genuss

Der jüngere, aber unrasierte Herr begibt sich indessen auf die andere Straßenseite, sorgwegen auf Anstand. Auf „Anlands“-Kunststand. Er sieht am Eck, und ihn umbränden Wogen Papiers.

Hugo nähert sich ihm und fragt: „Und das tun Sie den ganzen Tag?“

„Die Straßen soll’n sauber werd’n. Soll’n die Leut net immer mit Papierln unanständiger’n. Papier darf net auf den Straßen umherliegen.“

„Ja, warum haben Sie es denn nicht auf?“ erwidert Hugo und deutet auf die Zeichen zu seinen Füßen.

Der jüngere, aber unrasierte Mann hebt. Es ist nur ein Zufall, daß Hugo einer Anklage wegen Beamteneidigung entgangen ist . . .

Ri-Ri.

Das Auto mit 0|0 PS.

(Ein Münchner Erfinder lenkt die Aufmerksamkeit der Sportleute auf ein von ihm konstruiertes motorloses Auto, die Landstiff-Maschine.)

Des kleinen Mannes Auto kommt, Die Landstiff-Liebmachine; Von innen ist’s ein Ruderboot, Von außen Limousine.

Man drückt in einen Rollschiz sich, Denn Polster hat es keine, Gibt Vollgas – nein, das gibt es nicht, Man streckt Rumpf, Arm und Beine.

Alsbalz regt sich das Räderwerk, Bewegt sich das Getriebe; Zwar langsam geht’s, doch dafür stärkt Es Appetit und Liebe.

Von München bis nach Harlaching Fähr ich wie ein Gemüter, Dort hohen aus der Kiste mich Barmherz’ge Samariter.

Mir fehlt zuviel zur Pferdekraft, Doch schwält ich wie zehn Pferde. Dezt hab’ ich ein Paar Schuh gekauft Und reise um die Erde!

Hans Pfesserkorn.



BADEN-BADEN

die Heimat der

BATSCHARI CIGARETTEN

Ein unvergleichlicher Zauber erfüllt die Atmosphäre dieses Stückchens Erde, wo herrliche Natur und stille, vornehme Kultur zart verwoben sind.

Es ist kein Zufall, dass die Batschari-Cigaretten in Baden-Baden Ihre Heimat haben. Ihre Entstehung ist zurückzuführen auf den Einfluss jener Kurgäste, hauptsächlich der russischen Gesellschaft, die sich in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hier trafen.

Eine der jüngsten Batschari-Marken zu 6,-

die TUFUMA

besitzt alle die einschmeichelnden Eigenschaften einer Batschari-Cigarette, die hervorgegangen ist aus den Erfahrungen zweier Generationen

BATSCHARI BADEN-BADEN



Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a — aar — bes — bo — cal — da — de — de
— der — e — ei — en — en — gau — gel —
ger — graf — hae — he — fo — lan — las —
ling — most — me — mu — nar — ni — ni
— nie — noo — pad — pen — ra — rau —
rau — re — reh — ro — von — se — si — sie
— tan — thy — wap — za

und 17 Wörter von nachstehender Bedeutung zu
bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach
unten und Endbuchstaben von unten nach oben
gelesen ein Zitat aus „Romeo und Julia“ er-
geben.

1. Gewebe, 2. Person aus der Wiesendrage,
3. deutscher Dramatiker, 4. Königreich, 5. Schweizer
Kanton, 6. mittelalterlicher Titel, 7. Oper
von Puccini, 8. Inselstaat, 9. Weltüberzeugung,
10. Armer in Neapel, 11. Land in Utrala,
12. spanischer Dramatiker, 13. Keberei, 14. Be-
freier Jerusalems, 15. Alzheim, 16. Rajahuarai,
17. Stadt im Bezirk Potsdam.

Versrätsel

I.

Das Zweite zieht das Erste,
Das Ganze zieht das Erste,
Und das Erste bleibt ungesogen,
Bis das Ganze, was zieht, wird gezogen.

II.

Worwärts gelesen ist's ein Tier,
Das antrifft im dichten Wald,
Doch liegt du's rückwärts, allzobald
Kannst einen Trunk draus fressen dir.

Rösselsprung

hoh	die	ver-			finn	tem	ein
ist	ken	das	ses	mee	und	er	frü
ment	geht	schif	jun	fuhe	her	all-	wei
dem	schiff	wohl			fuhe	voll	um
wein	kom	sturm	fer	es	er	längst	auf
ist	ist	er			schiff	laßt	an
mel	te	ge	der	der	es	dach'	ver
da	don	him				te	ver
da	gross	zu	lach		ne	rück	glück
ner	te	der	es		nes	längst	liebe
te	zu	er				le	de

III.

Bon worn bin ich am Baum und Strauch zu finden,
Und Wandersleuten dien' ich gern von hinten.

IV.

So jest das Eins auch steht am Ort,
So leicht bewegt das Zwei sich fort,
Sind dann die beiden gut vereint,
Bitt hoffentlich nicht du gemeint.

Auflösungen aus Nr. 20

Wort-Rätsel:
Au — Tor. Autor.

*

Kreuzwort-Rätsel:

Wagerecht: 1. Bier, 2. Star, 3. Fontane,
4. Beet, 5. Nabe, 6. Emu, 7. Ger, 8. Los,
9. Eigel, 10. Meje, 11. Dot, 12. Ast, 13. Eng,
14. Ans, 15. Doe, 16. Gieher, 17. Narr,
18. Lord.

Senkrecht: 1. Bube, 2. Inn, 11. Lahn,
13. Ebbo, 15. Del, 19. Emotion, 20. Gfau,
21. Tier, 22. Rot, 23. Tee, 24. Sir, 25. Attel,
26. Esche, 27. Reh, 28. Seal, 29. Bolzano,
30. Ries, 31. Geld.

*

Mitter — Horn. Mitterhorn.

*

Silben-Rätsel.

1. Dohme, 2. Edom, 3. Radium, 4. Zingarelli,
5. Universität, 6. Genesis, 7. Dafitius, 8. Eifel,
9. Samaria, 10. Habitus, 11. Epifit, 12. Ra-
vailiac, 13. Zwingle, 14. Schternach, 15. Nerac,
16. Semiramis, 17. Idealismus, 18. Serviette,
19. Tantred.

*

„Der Zug des Herzens ist des Schicksals
Stimme.“

Schiller, Piccolomini.

**Kernfeiste Menschen voll Kraft u. Schmalz
gibt Dr. Hübeners Lebenssalz**

~ DER SCHUH ~ FÜR FRÜHJAHR u SOMMER



A.
F-B

SALAMANDER

Sie gefallen nicht!

weiß Ihrer Figur die schönen üppigen Körperperformen fehlen? Warum soll Sie gerade gegen andere ausspielen?

Magerkeit wirkt unschön!

Schönevolle Körperperformen durch „Hego-Kraftpulver“

Sie erreichen ohne sogenannte kostspielige Massakturen mit **Hego-Kraftpulver** spürbar eine Gewichtsreduktion von 20 Pfund in 6 Wochen. Hego ist artlich empfohlen, gar unschädlich. Vieles tausend Dankeschreib.

Gehirnrat Prof. Dr. M. Berlin, schreibt u.a.: „Hego“ ist hervorragend geeignet, als Stärkungs- und Kraftigungsmittel zu dienen und bei sich gänzlich ohne Nebeneffekte zu wirken. Dr. M. Berlin schreibt: „Hego“ ist sehr geeignet, Kreuzanämie zu verschaffen. Das Präparat wird meine Patienten mit Erfolg verordnen! ...

Preis: Kart. m. Gebr. -Nr. 3 M., Porto 30 P.

Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipzigerstraße 74, Minerva-Apotheke, Berlin, Charlottenburg, Bismarckstraße 81



Frauen verlangen umsonst

ein Probefach der inhaltsreich, lebenswert. Zeitschrift



mit Aufsätzen über Körperkultur, Gesundheitswissenschaft, Schönheitspflege, Frauenporträt, Frauentheorie, Ehesitten, Bekleidung, Wohnungskultur, Säuglings- und Kinderpflege, Kinderkleidung und Ernährung, Erziehung, Haus und Wirtschaft, Geselligkeit, ferner Feuilletons, Kritiken, allgemeine Sprachstelle und allerlei Wissenswertes. Jahresabrechnung 4.-. Probeschiff kostenlos vom

Verlag „Die Frau und Mutter“, Wien 2, Nordbahnstraße 14

Handwaschseife



„Sofort rein“

ist die beste und billigste Seife für alle Berufe, Fabrikten, Werkstätten und Haushalt!

„Sofort rein“ reinigt sofort die schmutzigsten Hände und nimmt Keer, Farbe, Schafe, Lint, farbiges Schmuckstück fort.

„Sofort rein“ greift die Haut nicht an, wießt Hart desinfizierend, schwammt kräftig und macht die Haut weich, gesund und widerstandsfähig.

„Sofort rein“ setzte in kleinen Büro, kleinen Betriebe und seinem Haushalte festen.

Erhältlich in den Drogerien! Wo nicht vorliegt, senden wir 3 Stück Handwaschseife „Sofort rein“ gegen Einsendung von K.W. 1.-

Ossi * Berlin-Oberschöneweide

Fragen

In einem Match um das Championat mit dem europäischen Meister, Professor Baucia, spielte Mr. Butt aus Darmstadt im Staate Neuport, der Inhaber des „Weltmeister-Titels für Dauer-Klavierspieler“ 52 Stunden und 10 Minuten ununterbrochen hintereinander am Klavier!

Frage: Hat nach Beendigung dieses Dauerwettbewerbs der Spieler oder das Publikum — andere auszogzen?

Nach einem neuen Faschisten-Erlaß dürfen Rollenträger, die in Theateraufführungen Militärpersonen darstellen, stets nur noch in italienischer Uniform auftreten, auch wenn die Handlung des Stücks in Deutschland, Russland, Frankreich oder sonst irgendwohin anderer Lande spielt. ...

Frage: Gibt es überhaupt, auch in Deutschland, Russland, Frankreich oder sonst irgendwohin anderen Lande Theaterstädte, in denen die uniformierten Vaterlandsverteidiger dauernd — Dreißig beziehen?

Die Schönen Russlands sind auf ihre Regierung böse, weil der neue Zolltarif die französischen Reichswalzer so verteuert, ja ihren Kauf fast unmöglich macht. Die Polowtschinen wollen doch aber gut riechen.

Frage: Warum können Sie frohlocken — niemand riechen?



Seit
24 Jahren

ist jetzt die erste Gelegenheit, steuerfrei „Kupferberg Gold“ zu trinken! Nur bis Ende Juni. Am 1. Juli tritt die neue Sekststeuer in Kraft.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf für die nächsten Jahre ein. Es ist ungewiss, ob Sie je wieder „Kupferberg Gold“ ohne Reichssteuer werden kaufen können!

Die guten, alten Marken „Kupferberg Gold“ und „Kupferberg Riesling“ sind überall zu haben.

Sie halten sich unbegrenzt Zeit, ja sie gewinnen von Jahr zu Jahr an Feinheit, Güte und edler Reife.

CHRF. ADT
KUPFERBERG & CO.
MAINZ



Kupferberg Gold

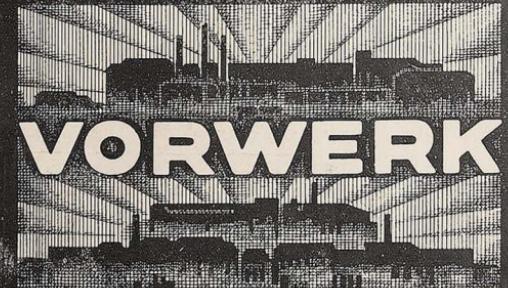
Männer jeden Alters fordern bei

sexueller Schwäche, Impotenz, körperlicher und nervös. Erachöpfung austührliche Bräucher. Preis 20 Pfg. Jahrerlang bewährt. Tagl. zahl. Anerkennung. Diskret. Versand in verschloss. Umschlag. Dr. med. Schmid. O. m. b. H. Berlin 111, Rathenowerstr. 73.

Rettlässen

Rasse gründl. Befreiung auf natürl. Weg. Kellner, Dienstboten, Auskft. kostl. geg Rückl. Sdmester Luise Eberhard München AE 25

VORWERK-TEPPICHE-MÖBELSTOFFE NUR ECHT MIT DEM NAMEN



VORWERK & C. BARMEN

Zeit und Zeitgenossen

In einer englischen Stadt mache kürzlich ein zum Tode verurteilter Delinquent mit seinen „leichten Worten“ noch Reklame für eine Schuhweichziehe; ein Agent der betreffenden Firma hatte dafür die Auszahlung einer größeren Summe an die Angehörigen des Hingerichteten zugesichert.

Wie wir hören, hat eine amerikanische Film Company mit einem armen Sünder in den Vereinigten Staaten das gleiche Geschäft machen wollen; aber der weigerte sich: Er wolle nicht ewig in der Hölle schmoren dafür, daß er in seinem letzten Stundlein noch den Kinobesuch empfohlen habe...

Die Sommerferiaität

J. Mannes u. d. Webers von Dr. Magnus Hirschfeld. 100 Seiten. Das Geschäft-Spezialwerk für Konsum- und Exportempfänger. M. 18,- geb. M. 25,- Verl. Louis H. u. So. Berlin W. 15a

Katastrophales

Aus Pommern wird gemeldet: Gestern beging hier der deutschstaatliche Gutsbesitzer N. Selbstmord. Der Beweggrund ist nicht alltäglich. Er hatte ausgerechnet, daß sein ehemaliger Landesherr bei der Fürstenabfindung fünf Pfennig zu wenig erhalten hatte, und diesen Schmerz konnte er nicht überleben. Frieden seiner Asche!

Gleichzeitig wird aus Sachsen gemeldet: Selbstmord beging hier gestern der linsenstädtale Parteisekretär X. Der Beweggrund ist nicht alltäglich. Er hatte ausgerechnet, daß sein ehemaliger Landesherr bei der Fürstenabfindung fünf Pfennig zu viel erhalten hatte, und diesen Schmerz konnte er nicht überleben. Frieden seiner Asche!

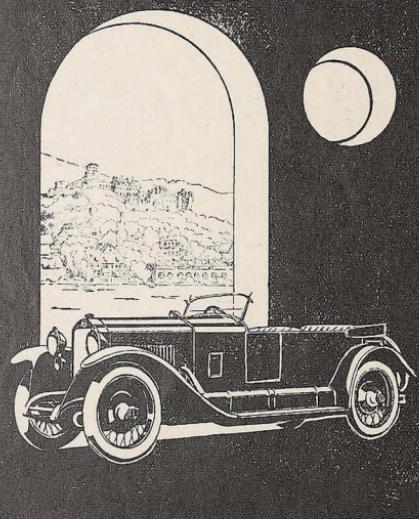
Wann wird man endlich einmal zu dem ganzen widerwärtigen Streit um die Fürstenabfindungen sagen können: „Frieden seiner Asche?“

Karlchen.

GEWÄCHSHÄUSER

BAUEN
AUF GRUND 30JÄHRIGER
PRAKТИSCHER ERFAHRUNGEN
HONTSCH & Co.
NIEDERSEDLITZ A 7

Mercedes Benz



Patent-Etui-Kamera

Hoch, leicht, stabil 6,2 x 9 cm. Ø 12 cm Zeitz. 1/100 Sek. Marken Objektive Druckschrift I kostet nur 1 Kamera + Etui + Kette 12 Kr. 50. Verlag O. Blocherer, Stuttgart N. 169 Poststrasse 404

Wer sich verheiraten will

absammlung jederzeit zeitungs „Lebensglück“ - erscheint alle 14 Tage mit über 200 fest ratssurenen Bezugspunkten vierfachjährlich 3- M.- (versandk.)

Verlag O. Blocherer, Stuttgart N. 169 Poststrasse 404

Modell (Akt)-Aufnahmen

nach d. Leb. d. Schriftsteller der Welt. Brillant. Preisbel. 100 Kr. 50. 500 Kr. mit 50 Kalotypien photos M. 5.

L. Ramil, München Schwarzwälderstr. 12

Die Frau ein Traum

d. 10 Orig. Akt.-Photos M. 4,-

A. Wittig & C. Hamburg 26

Gummii-

waren, hygienische Artikel, Preis 1,- gratis „Medicus“, Berlin-N 54, Veteranenstr. 251

Ehekandidaten

Die Haupt-les Charakt.: Dr. Dautz d. Hanseatischen Schule, 200 Kr. M. 1,- bes. aufz. 2. M. 2,- P. Ertmann, München, Obergr. 16 II.

O. Biermarken 100versch. Aalen, Afrika, Austral. M. 2,- 70 Seit. starke Preisssteige zu allen kosten! Maxherber, Markenhaus, Berlin-N 54, Veteranenstr. 251

Geschwächdien

Männer gibt unser seit Jahren bewährtes Saugsystem aus: V. V. V. r. f. P. M. 14,- Eine Tafel, die Kur besteht aus M. 4,- Porc. Kosmet.-Exp. u. Versandhaus, Charlottenburg 4.

Der Marquis de Sade

M. 12,- Rosen-Verlag Al-Dresden 6

Randbemerkung

Der indische Dichter Jagadish Chandra Bose hat mit feinfühligen Meßapparaten aufgewiesen, daß die Pflanzen nicht nur eine Sinnesfähigkeit, sondern auch alle Herzfunktionen besitzen wie Menschen.

Was alles blüht aus Indiens Zauberholz,
Wenn dieser Sir Jagadis Chandra Bose
Fortschritt mit seinen scharfen und subtilen Berechnungen von pflanzlichen Gefühlen!

Wie märchenhaft allein schon der Gedanke:
Indem die Rose dort an ihrer Rante
Balsam'sche Düfte sendet in den Aether.
Riecht ihre Nase deine Käsebröder!

Wie märchenhaft: Das aller-dünnteste Kleebalz
Muß künftighin ins Stahlbad oder Seebad,
Erspäht es einen Ochsen im Gelände
Und fällt drob in nervose Herz-zuflände!

Wie märchenhaft, wenn der ge-lahrte Änder
Die Charaktere aller Pflanzen-finder



Eine Lebenskünstlerin

ist jede Frau, die es versteht, Arbeit und Ruhe in rechtem Gleichgewicht zu halten. Eine Stunde der Ruhe nach Tisch, ein gutes Buch in der Hand und ab und zu ein Stückchen Dessert in den Mund – das gibt Körper und Geist neuen Schwung. Probieren Sie getrost alle Muster! Schließlich bleiben Sie doch bei dem wohlschmeidenden

Zell-Dessert

Käuflich: in allen einschlägigen Geschäften
Hartwig & Vogel A.-G., Dresden

Und ihre Neigungen, siebt die Diskreterei,
Nachweisen wird mit seinen Mikrometern!

Und doch! — man braucht nicht bis nach Indiens Auen, um eine Pflanze heut schon zu durchschauen!

Wir kennen beispielsweise längst die ganze Gemütsverfassung der „Berliner Pflanze“!

D. A. Sowas.

Die schöne Frau

braucht zur Unterstreicherung ihrer natürlichen Reize eines edlen Schmuckes. Besonders die seltenen und daher kostbaren Perlen sind magisch stark begehr. Auch Sie können solchen Schmuck und Wissenschaft haben, unsere Iris-Perlen geschaffen. Sie von den orientalischen Perlen zu unterscheiden, füllt selbst dem Fachmann schwer. Daher werden Sie auch nur in den besten Geschäften, lassen Sie sich deshalb sofort unser Musterbuch kommen. „TOGA“ in MÜNCHEN NEUHAUSERSTR. 24/1



B. M. W.

Das Kennzeichen des erfolgreichsten und zuverlässigsten

DEUTSCHEN MOTORRADES

Unerreicht in äußerer Formgebung und seinen Fahreigenschaften

Bayerische Motoren Werke A. G.,
München

Reklame-Angebot!

Keine Lotterie!

(Von gerichtlicher Entscheidung)

Keine Teilung!

100 Reichsmark bar

in gültiger Währung zahl ich jedem ohne Ausnahme, welcher den „Lüdigs Gesellschafts-“ (monatlich 1 Hft. = 25 Pf.) durch Vereinigung von Mr. 2. — auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst.



Sie lernen Geduld und Ausdauer an, Zeit zu wenden und Geduld, wie möglich, die Summe 15 ergreifen. Die 5 muss in der Mitte stehen bleiben; darüber kommt die Zahl 3. Wahl und Abordnung der übrigen Ziffern sind beliebig, so daß es möglich ist, eine Reihe von Lösungen einzufinden. Es ist daher nur eine Lösung pro Einleiter erforderlich und ausreichend. Sie ist gegen 10 Pf. pro Mr. zu bezahlen. In Sachen über 10 Pf. ist der Verleger verpflichtet, Ihnen mehrere Mitteilungen mit einer einzelnen Uebersicht des Abenders einzurichten. Die 100 Reichsmark erhält jeder Löser über das Abonnement, also kein Ausplausen, kein Sonderpreis, sondern nur, wenn der Abonnee bestätigt, daß er nur belogen, alles andere zwecklos.

F. Oberth, Verlag, Hamburg 19,
Wiesenstr. 13

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf
trockenem Wege, macht schönes
Haar, besonders **Bubikopf**,
geeignet für
Beiflau u. Sportuniformen. Zu haben
in Dosen von 140 gr. und 250 gr. in Friseurschäf-
ten, Parfümerien, Drogerien, Apotheken,
Nachahmung weist zurück!

Aus Dankbarkeit
teile ich jedem gern kosten-
los mit, wie ich durch Selbst-
bedienung zu Hause von
einem kleinen diskr. Leiter
ohne Berufsstörung o. gift
Eisap. geheilt wurde.
E. Schweinbarth, Rössing
5. Nordsternen.

+ Geschlechts- +
leiden, Syphilis, Genitalre, Manneskrebs, usw. auch in
Verarbeit. Fall, ohne Spritzen, ohne Salz- u. Quecksilber-
spritze, ohne Anästhesierung durch Lagerprobe, ohne An-
ästhesie, ohne Operation, ohne Narkose, ohne Vierhant-
kanthanschreibeln! Seit über 20 Jahren in all. Welttheilen
mit best. Erfolge angewandt. Verl. Sie meinen Rangher zur
Erkenntn. d. Leidensgeg. Elast. v. 20 Pf. Postpaid.
D. P. Jäger, neu. Verl., Hannover, Deutschland.

Sommersprossen! Pickel! Mitesser! Damentarn! Ein Einfachst, wunderbares Mittel für jeden der obigen Schönheitsfehler teller gern kosten!, Willibald Alexissstraße 31, B. 14, Berlin SW. 29.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner "Jugend" Bezug zu nehmen

1926 / JUGEND Nr. 21

Ultraviolette Strahlen für Sportzwecke

Von Sportrat Wilhelm Dörz
2. Vorsitzender des Verbandes deutscher Sportvereine

In einem angelehnnten Haubblatt macht Stadtarzt Dr. Laade auf die Anwendung ultravioletter Strahlen für Trainingszwecke in Amerika aufmerksam. In amerikanischen Sportzeitungen häufigen sich die Nachrichten über die erstaunlichen Erfolge, welche namhafte Sportärzte und Trainer mit solchen Strahlen erreicht haben. In Deutschland hat sich zuletzt der weithin als Sportfachmann bekannte Sabastros Dr. Lohmeyer anerkannt darüber ausgeprägt.

Die Sicherheit, mit der einige seither weniger bekannte amerikanische Läufer den deutschen Meister hofften jetzt in Amerika bewegen haben, läßt uns angehiebt der Olympia-Bereitung die Wette mit großer Aufmerksamkeit nach Amerika schweifen. Wenn ja bekommt Haubblatt wie Dr. med. Clauberg (ein früherer Sportlehrer an den Universitäten in den Staaten Kalifornien, Washington und Portland) und Jack Weber, der Trainer des New-York

Athletenclub, den ultravioletten Strahlen belebende und frärtigende Wirkung neben Stärkung der Ausdauer und Anregung des Stoßmechs aufzuweisen und wenn die berühmtesten amerikanischen Athleten die „Quarzlampe“ nicht missen möchten, dann find die Erfolge derselben zu offenbar, als daß der deutsche Sport daran vorübergehen könnte.

Wenn Deutschland im Jahre 1928 mit den großen Sportnationalen in dem Kampf treten will, dann muß es sich alle Hilfsmittel, die den anderen Ländern zur Verfügung stehen, nutzbar machen. Der Zeitraum bis zu den Olympischen Spielen ist verhältnismäßig kurz, um die infolge der wirtschaftlichen Not schon zweit Zeit verlängert ist selbst der deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat jetzt erst das Thema „Olympia-Bereitung“ in sein Programm gelegt. So gilt es, das Verfaßte nadzuholen.

Es muß wiederholt werden, dass erinnert werden, da die Amerikaner und Franzosen über die besten Methoden der Olympia-Bereitung verfügen. Die Amerikaner durch ausdrückliche Hinweis den Körper der Olympia-Soldaten in höchster Form zu bringen, die Franzosen durch ihre landesdeutsche Lebensweise, Ernährung und Massage. Wenn man erst wieder von Amerika hört, daß

die künftige Höhenionne die positiven Leistungen in so übertragender Weise vorstellt beeinflusst, so ist an sich die Quarzlampe zugelassene Wirkung in Deutschland sicher nicht neu. Es steht sich immer wieder heraus, daß man oft an den einschlägigen Mitteln vorübergeht. Das Ausland muß uns darauf aufmerksam machen. Mit der Wirkung war es kaum anders. Hier müßte erst ein Röntgenlohn nach Deutschland kommen und uns zeigen, daß Sportart, die im Sommer auf der Höhe sein wollen, bereits im Winter bis auf die Knochen durchgefroren werden müssen. Die Quarzlampe bietet den Vorteil, daß sie uns ein belebendes, frärtigendes Mittel schon in den entscheidenden Vorbereitungsmontagen des Winters liefert und im Sommer des Trainings ihre Wunder wirkt.

Die amerikanischen Erfolge und Beobachtungen zeigen die deutschen Sportschulen, Universitäten und die großen Vereine ähnliche Verluste angestellt. Sehr wahrscheinlich wird die Quarzlampe in wenigen Jahren eines der unentbehrlichen Hilfsmittel für die sportliche Bereitung zu Höchstleistungen sein. Man wird den Kopf darüber schütteln, daß zu einer ganz nahelegenden Methode nicht schon viel früher geprägt wurde.

Was der Tag brachte



möchten Sie bereits
am Abend wissen!
In knapper übersichts-
licher Form unterrich-
tet Sie über alle Ereig-
nisse des Tages die

AZ am Abend

München, Baaderstr. 1 u. 1a

Telefon 25784
und 28784

Einzel-Nr. 10 Pfg

monatlich M. 2.—
Postbezug M. 240

Für jede Frau, die Schönheit

als das heiligste Gut zu schätzen weiß, ist unentbehrlich der herren-
ragendste Berater auf dem Ge-
biete der Kosmetik die reich illus-
trierte Monatszeitschrift

Die Schönheits-Pflege

Schützt vor Mißverfolgen durch rau-
schernde werwirksame Schläuche für
alte und sehr alte Leute und
schönheitswilligen Frauen. Einfach
kostenfrei jede Auskunft, jedes Spezial-
Rezept! Prospekt frei, Pros-
pekt-M., Sammelband „Das
Große Buch der Schönheits-
Pflege“ diskret verschlossen steht
12 M. nur 5 M. einschl. Gratulabsch.,
wenn Sie sofort schreiben an den
„Atlantic“ Verlag m. b. H.,
Hamburg 36, S. 31

Die Aufklärungsbroschüre für Verlobte und Eheleute

Ob Bub? Ob Mädchen?

Dieses Buch von A. M. Grimm wird nur an Erwachsene
über 18 Jahren geliefert. Versand erledigt direkt gegen
Voreinsendung von M. 1.-0 oder Nachn. M. 2.—, der b.
Versand J. Mindenfelser, Planegg b. München
Postcheckkonto München 85074

Wiener

plastische Akt-Photos
10 künstler. weibl. Stereo-Auf-
nahmen in zusammengehörigen
Beträgern 9x12 cm M. 14.—
durch Kunstraft, Zobitz, Frank-
furt a. M. Schnell 48

SINNREICHES
Ex-libris
GRAPH. KECKELEI FRANKFURT
FRIESEGER-LINDSTRASSE 10

Neues Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Reichs-tätigste Tageszeitung Wiens.

Hunderttausende Leser!

Enormer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag:
Lippowitz & Co.
Wien I., Überstraße 5

Das
führende
mehrsprachige
Welthandelsblatt!



Messamtliche

Wirtschafts- und Export-Zeitung

(W-E-Z) * Leipzig

Abonnementspreise:

Inlandsausgabe erscheint jeden Mittwoch (52 Ausgaben jährlich)

Im Inland Bezug durch die Post

Im Ausland unter Streifband

Mit. 3.— vierteljährlich

Mit. 15.— jährlich

Exportausgaben abwechselnd in englischer, spanischer, französischer und deutscher Sprache (jährl. 52 Ausgaben), erscheint jeden Sonnabend

Im Inland unter Streifband

Im Ausland unter Streifband

Mit. 4.— vierteljährlich

Mit. 18.— jährlich

Jährlich 52 Inlands-Ausgaben
(W. E. Z. INLAND)
und 52 Export-Ausgaben
(W. E. Z. AUSLAND)

Abwechselnd in deutscher, englischer
spanischer und französischer Sprache!

Erscheint zweimal
wöchentlich!

W-E-Z weilt dem Exportgeschäft neue Wege

Kardinal Rampolla,

der wegen seiner Geistesfröhere und Schlagfertigkeit in diplomatischen Kreisen geliebt und gefürchtet war, außerdem als Papstwahl-Nachfolger galt, musste einen Staatsbankett in Brüssel besuchen. Der bunten Reihe halber oder aus anderen Gründen kam nun Rampolla neben einer alten lebensfrischen Kapellerieoberst zu sitzen, der den ersten und fittenstrengen Kardinal einmal aufzutreten gedachte. Nach dem Festessen — als geräuscht wurde — legte die lebendigmäßige Oberst sein Zigarettenetui, dessen Deckel eine in Emailarbeiten gehaltene, schmaubgebrochene und nackte Frauenschönheit zierte, ostentativ neben Rampolla, um die Wirkung abzuwarten. Der Kardinal

aber verzog keine Miene, nahm schließlich das Etui in die Hand und sagte verbindlich zu seinem Nachbar: „Ah, sehr nett und pietätvoll — — vermutlich — — Frau Gemahlin?“

— R —

Liebe Jugend!

In Frankfurt an der Oder gibt es eine „Maidenschule“ für junge Mädchen.

Der Tag der Entlassung der letzten Klasse ist da, und der Professor hält seine Abschiedsrede an die jungen Damen.

„Die Buchstaben eures Namens „Maid“ bergen vier fröhliche Freudentagen: M — Mund, A — Ammen, I — Ideal, D — Demut. Und ich rufe euch nun zu: Haftet stets eure vier Buchstaben hoch!“

In der Zukunft lesen wir wahrscheinlich einmal von Frauen, die festgenommen wurden, weil sie sich auf der Straße in Frauenkleidung leben ließen.

(Bunck.)



ZAHNCREME

Vernunft, Hygiene und Schönheit fordern sorgfältigste Zahnpflege. Ein auf Vollkommenheit Anspruch erhebendes Zahnpflegemittel muss reinigende und feinzerstörende Kraft besitzen. Berühmte Ärzte und Fachleute bestätigen die großen Vorteile der Zahnpflege Mouson. Sie säubert die Zähne, hält die Mundhöhle frei vom Einfluss schädlicher Substanzen, festigt das Zahnsfisch und aromatisiert den Atem.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mark 0.50 und Mark 0.80

MOUSON

Seit 53 Jahren
vorbildlich in Qualitätszigaretten
auf dem Weltmarkt

KYRIAZI FRÈRES

CAIRO CAVALLA AMSTERDAM HAMBURG

1873 - 1926

erstwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



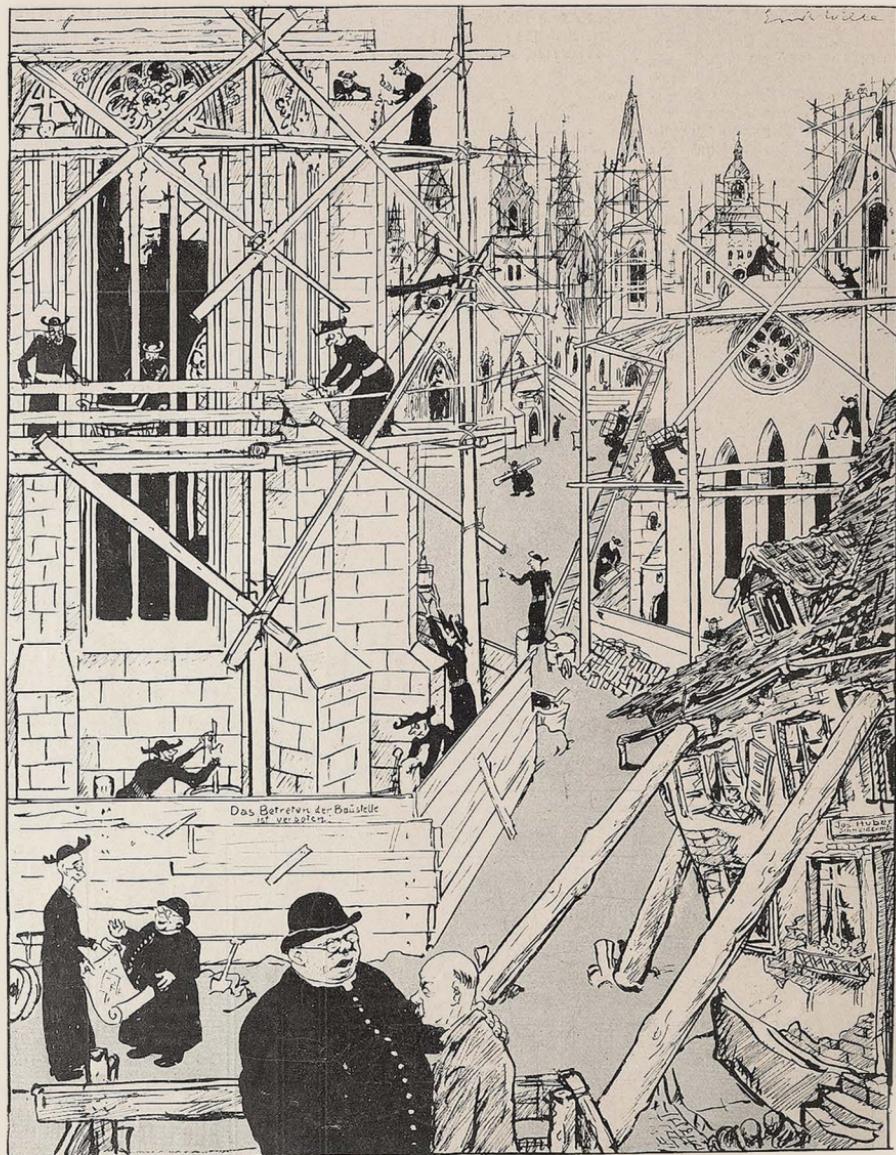
Peter Aluzinger
Gesammelte Werke
in eleganter Reineband
nur M. 6.80

H. von Bjera
„Das Große Braum“
einer der besten Romane,
gleicher Ausgabe
nur M. 4.50

Arthur Schubart
„Heiliger und Jung“ ein Auto-
litteratur, nur M. 3.50
„Herrlichkeit“ eine Auto-
Novelle, M. 2. — u. M. 3. —

A. von Senapoul
Die Russischen
Geschichtslehrer
ein interessantes, verständiges
Buch, M. 2.50

Alle Männer
die infolge schlechter
Jugend Gewohnheiten,
Ausschreitungen u. dgl.
an dem Schwinden ihrer
besten Kraft zu leiden
haben, werden ebenfalls
falls versäumt, die
sich wohlbefindenden
Schwärmer zu überzeugen
Folgen u. Aussicht auf
Heilige Verschwiegenheit
zu erläutern. Verhandlung
mit dem Verleger: M.L.Z.
Briefmarken-Verlag Eato-
saurus, Genf 66 (Schweiz)



„Warum so viele neue Kirchen, Hochwürden?“ „Damit ihr beten könnt, lieber Herr Huber, daß Wohnungen gebaut werden!!“